

Suchet der Stadt Bestes

Bei uns im Dom startet morgen eine Reihe mit politischen Abendandachten. „Die Dinge beim Namen nennen“, so ist sie überschrieben. Pfarrerin Sabine Dressler, Referentin für Menschenrechte, Migration und Integration bei der EKD und Dompredigerin Cornelia Götz gestalten gemeinsam die Abende.

Politische Abendandachten – gehört so etwas in den Dom? Andacht, na klar, aber politisch? Immer wieder wird Kirche von unterschiedlichsten Seiten schräg angesehen, zurechtgewiesen, ja sogar angefeindet, wenn sie sich politisch engagiert. Das reicht von wohlgemeinter Kritik bis hin zu massiven Drohungen. Besonders Kirchenleute, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren, bekommen dies immer wieder zu spüren. Der Tenor aller Kritik ist immer gleich: Haltet euch raus aus der Tagespolitik. Kümmert euch um die Bibel und ums Beten, aber mischt euch gefälligst nicht ein in die aktuellen Themen der Weltbühne. Dafür gibt es die Politik. Eure Baustelle ist eine andere.

Stimmt das so? Haben die Kritiker Recht und wäre somit auch unser neues Andachtsformat hier am Dom eine Fehlentwicklung? Nein, so ist es ganz sicher nicht. Über dem Monat Oktober heißt es: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“

Aus dem Buch des Propheten Jeremia stammen diese Worte und der hat sie sich nicht etwa selbst ausgedacht, nein, es ist Gottes Wort, das hier zitiert wird. Suchet der Stadt Bestes. Das klingt nicht nach: Nun bettet mal fromm und fleißig im stillen Kämmerlein. Das klingt nicht nach: Sorgt dafür, dass alle Leute das Glaubensbekenntnis und das Vater Unser auswendig können. Das klingt nicht nach: Verhaltet euch ruhig, bleibt in euren internen Zirkeln und haltet euch im Übrigen mal schön zurück.

Suchet der Stadt Bestes, heißt: Bringt euch ein. Gestaltet mit und arbeitet daran, dass es der Stadt, der Gesellschaft, uns allen gut geht. Suchet der Stadt Bestes ist ein klarer Auftrag, dass wir Menschen, die wir uns zu Gott und Jesus Christus bekennen, uns beteiligen sollen am Diskurs zu den aktuellen Fragen unserer Zeit, auch den politischen.

Nichts Anderes hat im Übrigen Jesus Christus getan. Er hat sich eingemischt. Überall da, wo es gegen Menschen und gegen Gottes Schöpfung ging, war er da und hat seine Stimme erhoben. Er hat protestiert gegen falsch verstandene Regeln, gegen Ungerechtigkeit, gegen Gewalt. Er war da als Anwalt der Schwachen und Ausgegrenzten und hat sich für sie stark gemacht. Er hat die Dinge beim Namen genannt und so ist der Titel der Andachtsreihe bestens gewählt.

Suchet der Stadt Bestes, seid aktiv dabei, Ihr Christinnen und Christen, um der Menschen und um des Evangeliums willen. Das ist Teil des Auftrages, den Gott seiner Kirche gegeben hat – den Menschen zum Wohl und Gott zur Ehre.